

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 10.

Mittwoch den 3. Februar

1847.

### Amtliches.

Neuenbürg.

Gegen den entwichenen Ludwig Jäck, Adlerwirth von Schwann ist durch Beschluß vom heutigen Tage der Gant erkannt worden. Dies wird demselben unter dem Anfügen eröffnet, daß er dagegen

binnen 30 Tagen

den Refurs an den CivilSenat des K. Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis ergreifen könne, daß aber nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist mit dem Gantverfahren fortgeschritten, ihm ein Curator bestellt und mit diesem das Weitere verhandelt werden würde.

Den 29. Januar 1847.

K. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

Neuenbürg.

### LiegenschaftsVerkauf.



Die dem Johannes Ergenzinger, Schläfer dahier, gehörige Liegenschaft, bestehend in:

Gebäuden:

einer Hanfreibe und Schleismühle unter der Bollmerswiese in der XII. Straße, einer Holzhütte ebendasselbst, gegenüber der Schleismühle,

Wiesen:

circa  $\frac{1}{2}$  Viertel um die Schleismühle, am untern Wässer, kommt am

Montag den 22. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige Kaufslustige haben

sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 25. Januar 1847.

Stadtrath.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Gläubiger Aufruf.

Mein Pflugsohn Johann Christoph Friedrich, lediger Seiler von Neuenbürg, ist im Jahr 1846 nach Amerika gereist und hat jetzt durch legale Vollmacht nun die Ausfolge seines ganzen Vermögens nachgesucht.

Es werden daher alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an denselben, oder an sein Vermögen zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

gehörig documentirt bei mir anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie mit ihren Forderungen nachher nicht mehr berücksichtigt werden können.

Neuenbürg, den 30. Januar 1847.

Der Pfleger.

Ludwig Friedr. Blaiß.

Calmbach.

Nachdem ich das Meisterrecht 3. Stufe in meinem Gewerbe erlangt habe, so empfehle ich mich in demselben sowohl den Auswärtigen, als auch insbesondere meinen Mitbürgern zu gütigen Aufträgen bestens unter Zusicherung guter Arbeit.

Jakob Friedrich Seyfried,  
Maurer- und SteinhauerMstr.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 100 Gulden auszuleihen. Wo, sagt die Redaktion.





# Deutscher Phönix.

Versicherungsgesellschaft  
gegen Feuerschaden in Frankfurt am Main.  
Grund Capital:  
Fünf und eine halbe Million Gulden.

Vereinigung  
der  
**Frankfurter Versicherungs-**  
**Gesellschaft**  
und des  
**Badischen Phönix.**

Genehmigt durch Erlass des K. Ministeriums des Innern;  
Regierungsblatt Uro. 49. vom 22. Oktober 1846.

Für die von letztgenannten Gesellschaften eingegangenen Verbindlichkeiten haftet nun der Deutsche Phönix und indem wir dieses mittheilen, machen wir die ergebene Anzeige, daß Herr Kaufmann Seeger in Wildbad von nun an den Deutschen Phönix vertritt und derselbe die Versicherungsanträge entgegen nehmen wird.

**Die Generalagenten**  
des Deutschen Phönix für Württemberg.

In Beziehung auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen und wird unser Tarif, der auf feste Prämien ohne Nachzahlung gegründet ist, in Bezug auf Billigkeit, dem jeder anderen soliden Gesellschaft entsprechen.

Wildbad, den 17. Januar 1847.

**Gustav Seeger.**

## Gräfenhausen. Frucht-, Heu- und Strohverkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am  
Freitag den 5. Februar d. J.  
Morgens 8 Uhr

8 Scheffel Dinkel,

7 „ Haber,

100 Centner Heu,

300 Bund Stroh,

wozu sie die Liebhaber höflich einladet.

Jakob Gorgus  
Wittwe.

Neuenbürg.

Bis Georgi d. J. kann eine Wohnung für eine Familie vermietet werden, bei  
Schwizgäbele zum Hirsch.

Pforzheim.

## Fahrgelegenheit nach Stuttgart und Karlsruhe.



Die Unterzeichneten machen hiermit die ergebene Anzeige, daß sie ihr bisheriges Absteigquartier im Gasthaus zum Schiff verlassen und dasselbe nun im

**Gasthaus zum Laub**

genommen haben.

Für das ihnen bisher geschenkte Zutrauen dankend, werden sie sich es stets angelegen sein lassen, auch fernerhin durch pünktliche und schnelle Beförderung die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben, und bitten daher um weiteren geneigten Zuspruch.

Die Abfahrten geschehen:

1) von hier nach Stuttgart Morgens 10 Uhr und Abends 9 Uhr;

2) von hier nach Karlsruhe Morgens 5 Uhr und zurück Abends 5 Uhr.

Die Fahrpreise bleiben wie bisher, nämlich: 1 fl. nach Stuttgart und 48 fr. nach Karlsruhe à Person.

Karten sind zu jeder Zeit im Gasthaus zum Laub zu haben.

Bartholomä, Buch u. Comp.

Neuenbürg.

## Wohnungsveränderung und GeschäftsEmpfehlung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und eine andere bei Wittwe Genfle bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich aufs Neue angelegentlichst mit der Versicherung, daß ich allem aufbieten werde, meine verehrlichen Kunden nach Wunsch zu bedienen.

Den 1. Februar 1847.

Glasermeister  
Kraus.

Wildbad.

Da ich das Meisterrecht 3. Stufe in meinem Gewerbe erlangt, und mich dahier niedergelassen habe, empfehle ich mich sowohl den Auswärtigen, als meinen Mitbürgern zur Uebertragung aller mein Fach berührenden Arbeiten hiemit bestens, indem ich gute Arbeit zusichere.

Christian Georg Beck,  
Maurer- und SteinhauerMstr.




Neuenbürg.  
**Häringe**  
 und gewässerte  
**Stockfische**

sind zu haben bei

**J. Dieffenbacher.**

Neuenbürg.

 Einen noch wenig gebrauchten ein-  
 spännigen Schlitten mit PelzSpriz-  
 leder versehen, zu vier Personen eingerichtet,  
 und ein Kinderchaischen hat um billigen Preis  
 zu verkaufen

Sattler Sautter.

**Miszellen.**

**Sancho Panza der Jüngere,  
 oder der Narr von Verstand.**

Ein lustiges Geschichtchen mit ernstern Wahrheiten.

(Fortsetzung.)

Als Sancho ein andermal eines Tags zwei Leute sah, die sich balgten, fragte er nach der Ursache ihres Strits: „Es sind zwei Freunde,“ sagte man ihm, „die eben noch mit einander scherzten und die, vom Faden zur Nadel, erst zu Scheltworten und dann zu Schlägen gekommen sind.“ — „So pflegt es zu gehen,“ bemerkte er wiedernd Sancho, „man muß die Pomeranze nicht ausdrücken, bis sie bitter wird, und halte ein mit deinen Scherzen, wann sie am meisten gefallen. Im Uebrigen sind diese Leute ein Paar Lummel; mit dem Esel muß man nicht spassen, sonst schlägt er Einem den Schwanz in's Gesicht.“ — Zu ein Paar Weibern, die unter ihrer Hausthüre plauderten, sagte Sancho im Vorübergehen: „Nadel und Faden ist die Hälfte des Kleides, nur rede nicht mit dem Finger, weil du nicht mit der Zunge nähst.“

Wieder einmal kam Sancho in das Hospitalgebäude, und sah im Hofe desselben Reconvaleszenten, abgemagert und bleich, im Sonnenschein herumspaziren; flugs sagte er: „Das ist ein Haus, in das man schnell eingeht und aus dem man langsam herauskommt, die Krankheit kommt zu Ross, kehrt aber zu Fuß heim.“ — Eine in Thränen zerfließende Frau, die in der Nähe war, stieß ein jämmerliches Geschrei aus. „Vorüber ist sie so trostlos? fragte Sancho. — „Ihr Mann ist ihr gestorben,“ war die Antwort. — „So, dann laßt sie nur schreien, je stärker sie schreit, um so kürzer wird es dauern; solche Trauer um einen todten Mann währt nicht länger, als das Saufen am Ellenbogen, wenn man sich stößt. Hat sie sonst keinen Kummer, denn das Unglück kommt nicht allein, sondern oft bageldicht wie dem Hund die Prügel?“ — „Sonst keinen,“ erwiderte man. — Nun, so soll sie Gott danken, willkommen Uebel, wenn es allein kommt.

Als bald darauf wurde ein vornehmer Herr vom Hof verbannt und in die Citadelle von Segovia geschickt, weil er sich in Ausübung seines Amtes Mißgriffe erlaubt hatte. Sancho billigte die Strenge des Königs: „Wer Einen straft,“ sagte er, „warnt Hunderte.“ — Als ihm aber Jemand die Bemerkung machte, die Mißgriffe dieses vornehmen Herrn seyen in der Klasse der unteren Beamten sehr gewöhnlich, und gegen diese verfare man weniger streng, antwortete er: „Das ist ganz recht, der Fehler ist groß, wie der, welcher ihn begangen hat; das Beispiel muß von oben kommen; der Blitz fällt auf die Thurmspitze und es wäre betrübt, wenn man von hochgestellten Leuten sagte: die Glocke ruft zur Kirche, aber sie hört die Messe nicht; oder: sicher ist, wer die Sturmglöcke läutet.“

Als demnächst Sancho zwei Edelleute neben einander vorübergehen sah, wovon der jüngere, in ein enges Kleid gepreßt, aufrecht und steif einberging, der ältere dagegen sich mit jenem nachlässigen Wesen bewegte, wie ein altes und bequemes Kleid es gestattet, fragte ihn Jemand: „Herr Professor, wer von den Beiden hat Recht?“ — „Alle beide,“ antwortete er, jeder nach seinem Geschmack, das Neue gefällt, das Alte genügt.“

Ein verarmter Reicher beklagte sich bei Sancho über sein trauriges Loos; „Die Menschen sind sehr undankbar,“ sagte er. — „Da habt Ihr Recht,“ antwortete Sancho, „ziehe den Raben auf und — er haßt dir die Augen aus.“ — „Als ich reich war“ — fuhr Jener fort — „und der Freunde nicht bedurfte, war mein Haus stets voll davon.“ — „Ja wohl — meinte Sancho — wenn Futter im Taubenschlag ist, so fehlt es nicht an Tauben, die es fressen.“ — Der verarmte Reiche: „Jetzt aber, wo ich Hülfebedürftig bin, will mich Niemand kennen.“ Sancho: „Natürlich, wenn du Brod, Fleisch und Zwiebel haßt, leiht dir jeder Nachbar seine Bratpfanne.“ — Jener: „Ach! mein größter Kummer nur ist das Andenken an meinen frühern Zustand!“ — Sancho: „Freilich, das Unglück des Sperbers ist, daß er bei gebrochenen Flügeln noch einen ganzen Schnabel hat; wer seine Kübe verloren hat, träumt von ihren Glocken, aber das Wasser, das vorüber ist, treibt das Mühlrad nicht und in dem Neste vom vorigen Jahr sind in diesem Jahre keine Junge. Fasset indeß Muth, jede Woche hat ihren Sonntag und der Fasttag ist der Vorabend des Festes.“

Um die Wachsamkeit und Sorgfalt zu empfehlen, die man seinen Geschäften widmen soll, sagte Sancho: „das Auge des Herrn macht das Pferd fett und wer seinen Pflug schmirt, erleichtert seinen Ochsen das Ziehen.“ Um zu zeigen, daß man selbst von den unglücklichsten Ereignissen einigen Nutzen ziehen kann, fügte er hinzu: „Weil unser Haus doch brennt, wollen wir uns daran wärmen.“ Zum Beweis, daß man wohl überlegen soll, ehe man spricht, sagte er: „Wort und Stein, einmal losgelassen, können nicht zurückgerufen werden, und, reden ohne zu denken, heißt schießen ohne zu zielen.“ — Zu seinem Diener sagte er, wenn er schnell fort wollte: Ziehe mich langsam an, denn ich habe Eile.

„Ich möchte ein Geheimniß wissen,“ sagte eines Tages Jemand zu Sancho, „wie soll ich es erfahren?“ —



„Suche es beim Kummer oder beim Vergnügen; es gibt auch noch ein anderes Mittel: Ziehe Wahrheit aus der Lüge, denn durch den Faden zieht man den Knäuel an sich.“ — Junger Mensch,“ sagte ein andermal Sancho zu einem unartigen Schüler, der darüber klagte, daß er einen Lehrer habe, der seines hohen Alters wegen sich in den Geschmack der Jugend nicht fügen könne, „gerade einen solchen Lehrer brauchst du; junges Pferd, alter Reiter; der alte Ochse zieht gerade Furchen und wenn der Hund bellt, warnt er.“ — Von einem Berläumder sagte er: „Seine Rede ist gleich der Kohle, wenn sie nicht brennt, schwärzt sie.“ — Von einem Lästerer: „Wer Dornen säet, soll nicht baarfuß gehen, und wiewohl die Zeile scharf ist, beißt sie sich doch manchmal die Zähne aus.“ Vom Lügner: „Lüge erfordert Gedächtniß, aber sie hat keine Füße, man holt sie schneller ein, als den Hintenden, und überhaupt, wer mich belügt, täuscht mich niemals.“ Von der Wichtigthuerei, die in ihren Worten und Handlungen dem Berge gleicht, der eine Maus zur Welt bringt: „Was kostet der Centner Eisen? ich möchte gern eine Nadel haben.“ Vom Verschwender: „Theuer kaufen ist keine Freigebigkeit und wer kauft und in seinen Beutel lügt, muß es selbst büßen, darum dem Pferd, das viel frisst, gutes Halfter.“ Vom Geizigen, der durch alle Mittel zusammenscharrt: „Wenn man den Sack zu voll stopft, zerreißt er.“ Vom Knauser, der sich eine nützliche Ausgabe ersparte: „Wenn du deiner Henne die Hand verschließest, verschließt sie dir ihren \*\*\*, denn nicht vom Hahn legt die Henne Eier, sondern von der Gerste.“ Von Jemand der böses Beispiel gab: „Ein Schwein, das sich im Dreck wälzt, beschmutzt die andern, und ein fauliger Apfel steckt den ganzen Korb an.“

Eines Tages fand Sancho vor der Thüre seines Hauses einen wohlgekleideten, jungen Mann, der auf ihn wartete. Dieser trat mit einem geheimnißvollen Wesen zu ihm und sagte mit einer tiefen Verbeugung: „Herr Professor, ich habe Ihre Weisheit rühmen hören und komme, Sie in einer wichtigen Angelegenheit um Rath zu fragen. Ich muß jedoch zuvor Ihnen das Bekenntniß ablegen, daß ich verliebt bin.“ „Beim Kreuzigten!“ rief Sancho aus, „das ist freilich eine Sache von höchster Wichtigkeit! Ihr seyd also verliebt! Werdet Ihr auch geliebt?“ — „Ich hoffe es.“ — „Dann ist es recht, denn lieben ist gut, geliebt zu werden, besser; wer liebt, dient, wer geliebt wird, befiehlt. Und welches Liebespfand besitzt Ihr von Eurer Angebeteten?“ — „Ihr Wort.“ — „Ihr Wort, sagt Ihr? Eher einen Kal am Schwanz halten, als ein Weib an ihrem Wort, denn Weib, Glück und Wind wechseln gleich schnell, und zwischen dem Ja und Nein eines Weibes hat keine Nadelspitze Platz. Als ich noch ein Mensch von Fleisch und Bein war, wie andere Leute, hütete ich mich vor allen, besonders Liebesbanden; wer kein Haus hat, ist der Nachbar von Jedermann, und wenn ein Paar schelmische Augen mich in ihre Knechtschaft ziehen wollten, dachte ich sogleich: der Honig ist freilich süß, aber die Biene hat einen Stachel; übrigens ist der Honig kein Breffen für einen Esel, und in der Liebe, wie auf der Jagd, hat man für ein Vergnügen

tausend Beschwerden. So blieb ich keine Nacht, ohne zu schlafen, und keinen Tag, ohne zu essen, denn wenn es auf der Welt weder Wind noch Weiber gäbe, so würden wir weder schlecht Wetter noch grämliche Stunden haben.“ — „Aber,“ erwiderte der junge Verliebte, „wie kommt es denn, daß man keine schwarze Augen und weiße Zähne sehen kann, ohne gleich den Kopf zu verlieren? Und warum unterliegen hier so viele Leute?“ — „Das geht ganz natürlich zu: der Mann ist Feuer, das Weib Stroh, dann kommt der Teufel und blaßt.“ — „Nun denn, Herr Professor, bei mir hat der Teufel geblasen, und es fragt sich jetzt nur noch: Soll ich heirathen oder nicht?“ — „Große Frage!“ antwortete Sancho, „denn an dem Tage, wo du in die Ehe trittst, gibst du dir das Leben oder den Tod. Die Araber pflegen zu sagen: die Ehe ist ein Sack; in welchen neun und neunzig Schlangen und ein Kal eingeschlossen sind, wer wird so ein Narr seyn und seine Hand hinein stecken? Wenn der Ochse ausgepannt ist, kann er sich besser lecken. Wer heirathet, verliert mehr als seine Freiheit, er verläßt selbst seine Heimath. Woher bist du, Mann?“ — „Aus dem Ort meiner Geliebten.“ — „Ich weiß wohl, daß das Beispiel ansteckend ist; wo der Keitbammel springt, springt die ganze Heerde nach. Hast du vielleicht dein Wort gegeben? dann freilich, den Ochsen hält man am Horn und den Mann an seinem Wort; dann sey auf alles gefaßt, dein Glück wird nicht groß seyn, denn bei Melonen und Weibern kommt es nur darauf an, ob man eine glückliche Hand hat. Und wenn du nun durchaus heirathen willst, so will ich dir wenigstens einige gute Lehren geben. Was die Schönheit betrifft, so suche dir eine Frau am Samstag aus und nicht am Sonntag in der Kirche; nimm keine, die durch ihre Schönheit blendet, noch eine, die durch ihre Häßlichkeit erschreckt; wer ein schönes Weib, einen Weinberg an der Landstraße und ein Gut an der Gränze hat, dem fehlt es nie an Streit. Was das Vermögen anbelangt, so ist der Stamm des Baumes besser, als seine Früchte, und lieber ist mir ein Heirathgut in Grundstücken, als in bunten Fegen, denn wenn Liebe viel thut, so thut Geld Alles. Was den Charakter betrifft, so gibt es im Weinberg allerlei Trauben, reife und unreife, süße und saure, und die Frau ist noch gut, die ihre Fehler nicht verhehlt. In Hinsicht der Treue ist Weib und Glas immer in Gefahr; sey nicht zu mißtrauisch, denn der Eifersüchtige setzt sich Hörner auf, noch traue zu sehr, denn die Furcht hütet den Weinberg besser, als der Flurschüze. Halt auf den äußern Anstand, der Mann muß jeden bösen Schein meiden, und das Weib darf kein Hauch des Windes anwehen. Im Uebrigen lasse Alles gehen; wie Gott will; vor Allem aber begehe nicht zweimal den dummen Streich, zu heirathen: das erste Weib Magd, das zweite Herr.“

(Schluß folgt.)

### Sinnspruch.

Wann könnte schöner das Heiligste einwurzeln,  
als in der heiligsten Zeit der Unschuld?  
(Jean Paul.)

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 30 Jan. 1847.

Kernen wurde verkauft:

16 Schfl.	á 28 fl. — fr.	. . . . .	448 fl. — fr.
10 "	" 27 fl. 36 fr.	. . . . .	276 fl. — fr.
26 "			724 fl. — fr.
	Mittelpreis 27 fl. 51 fr.		

T a r e n :

für 4 Pfund Kernenbrod . . . . .	21 fr.
" 3 " Schwarzbrod . . . . .	14 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen 4 1/4 Loth.	

StadtSchultheissenamt.

